

Obmann der Verbandsrichter: Andreas Rimkeit, Elverdissler Str. 72b, 33729 Bielefeld,
Tel.: 0521/392669, 0170/5771722, Fax: 0521/9149781, E-Mail: VR-Obmann@drc.de

„Flicka“ allein unter Vorstehhunden...

Es ist jedes Mal das Gleiche. Natürlich glaube ich, wie wahrscheinlich viele andere Retriever-Führer auch, dass ich einen tollen Hund am Ende der Leine habe.

Das ist immer meine Motivation, mich zu einer Prüfung anzumelden, denn ich habe mich ja darauf vorbereitet. So weit so gut, doch wenn der Prüfungs-Termin näher rückt, werde ich nervös und zuletzt bin ich gar nicht mehr so sicher, ob das eine gute Idee war. Dieses Mal sollte es die Verbandsprüfung nach dem Schuss (VPS) mit lebender Ente sein, doch in den letzten Tagen vor dem großen Tag stand meine „Flicka“ einfach nur neben sich, nichts klappte. Und dabei hatte ich doch gedacht, all die gemeldeten Vorstehhunde, von „Deutsch Drahthaar“ über „Kleiner“ bis zum „Großen Münsterländer“ - das ist doch keine Konkurrenz, denn ich führe ja einen Flat Coated Retriever!

Am ersten Prüfungstag habe ich mich erst einmal über die kurze Anreise gefreut, es hat ja doch auch Vorteile, wenn man sich bei der ortsansässigen Kreisjägerschaft anmeldet. Doch meine frohe Stimmung sank, als die Gruppeneinteilung und die Reihenfolge der Fächer bekannt gegeben wurde: unsere Gruppe bestand aus unserem Hundeobmann mit seinem Deutsch Drahthaar und meiner Wenigkeit mit Flicka. Wie nicht anders zu erwarten, stand sogleich als erste Herausforderung unser Angst-Fach „Wasser“ auf dem Plan. Ja, es gibt tatsächlich Retriever, die sich nicht in jedes Gewässer stürzen. Und tatsächlich zeigte sich „Flicka“ von ihrer „besten“ Seite. Beim „Stöbern ohne Ente“ nahm sie erst nach dem zweiten „Vorant“ das Wasser an und schwamm dann planlos in der Mitte des Gewässers umher, alle Einweise-Hilfen meinerseits wurden einfach ignoriert. Bei mir brach vorzeitig Panik aus, aber nach kurzer Zeit, siehe da: fing sie doch noch an zu stöbern und die anderen drei Wasser-Fächer liefen super.

Da konnte sie zeigen, dass ein Hund auch leise sein kann und warten kann, bis man ihn schickt. Selbst die lebende Ente hat sie mir geflügelt und wie gewohnt ganz ruhig gebracht. Die Richter gaben uns sogar drei Mal Höchstpunktzahl, lediglich das erste Fach war nicht so erfolgreich gelaufen. Puh, da war ich aber froh, es ging bergauf.

Als zweites Fach kam die Schweißarbeit. „Flicka“ ist mein erster Hund, den ich als frisch gebackene Jungjägerin auf Schweiß eingearbeitet habe.

Nun sollte sich zeigen, ob sie mich wirklich bis zum letzten Wundbett führt, oder ob sie mal wieder eigene Pläne hat. Bei unseren Übungsfahrten war bisher von erstklassig bis katastrophal immer alles möglich gewesen. Dementsprechend nervös war ich, als der Richter mir den Anschuss und die Fluchtrichtung zeigte. Angespannt suchte ich nach Schweiß auf dem Boden, aber ich konnte nichts entdecken. „Flicka“ lag jedoch dieses Mal wirklich gut im Riemen und da habe ich beschlossen, einfach meinem Hund zu vertrauen - was blieb mir auch anderes übrig? Bei jedem von mir gesichteten Schweißstupfer der Übernachtsfährte war ich erleichtert, allerdings wären wir am Ende der 400m Schweißfährte fast über das letzte Wundbett hinausgelaufen. Im Anschluss daran folgte noch das „Bringsel verweisen“. Das „Bringsel verweisen“ hat mich schon immer fasziniert und da unser Trainer während des Vorbereitungs-Kurses meinte, dass könne man einem richtigen Jagdhund in 10 Tagen beibringen, war mein Ehrgeiz geweckt. Wenn ein Vorstehhund das in dieser kurzen Zeit lernen kann, können wir das schon lange - schließlich führe ich ja einen schlaunen Flat.

Als ich aber jetzt während der Prüfung im Wald stand, war ich mir nicht mehr so sicher, nur, ein Zurück gab es nun nicht mehr. Also

„Flicka“ das Halsband mit dem Leder-Bringsel umgelegt und sie mit dem Kommando „Such den Bock“ geschickt.

Es dauerte gar nicht lange und sie kam mit Bringsel im Fang zurück und hat mich gewohnt zügig zum Rehbock geführt. Perfekt. Alle anderen Fächer, wie Buschieren, Stöbern, Haarwildschleppe und Ablegen mit Schiessen verliefen ohne Probleme.

So konnten wir an diesem Tag sehr zufrieden nach Hause fahren und mir ist erst auf dem Rückweg aufgefallen, dass es Freitag, der 13. September war. Wer sagt eigentlich, dass der Tag kein Glück bringt?

Am darauf folgenden Tag stand noch Verhalten auf dem Stand, Leinenführigkeit, Schussfestigkeit mit Herankommen auf Pfiff, die Federwildschleppe und die Freie Suche von einem Stück Federwild auf dem Programm. Es regnete in Strömen, was aber meine „Flicka“ überhaupt nicht beeindruckte, sondern sie hat in allen Fächern souverän die höchste Punktzahl eingesammelt!

Was soll ich sagen, als beim abendlichen Schüsseltreiben die Urkunden vergeben wurden und der Prüfungsleiter, Herr Lorkowski anfang einen Vortrag über die verschiedenen Retriever-Rassen zu halten, dämmerte mir langsam, dass ich doch tatsächlich Suchensieger geworden war!!! Ich bin wahnsinnig stolz auf meine kleine Flathündin und bedanke mich sehr herzlich bei den Richtern, R. Kuhlmann, W. Büter und W. Evers für das sehr faire und entspannte Richten in meiner Gruppe an beiden Prüfungstagen! Mein besonderer Dank gilt noch Herrn Marcisch für die tolle Organisation der beiden Prüfungstage, er ist ein angenehmer Mit-Prüfling gewesen.

*Nicole Schulte im Walde mit
Susedalens Unique Love
aus der Herrlichkeit Lembeck*

